

# MenschenBilder

*Sabine Fleckenstein verarbeitet zwischenmenschliche Begegnungen künstlerisch*

Umriss von Menschen auf schwarz gemaltem Grund mit auratischen Andeutungen von Rot, Gelb und Weiß begegnen dem Besucher im Eingangsbereich des Rudolf-Alexander-Schröder-Hauses in Würzburg. Die Arbeiten gehören zu der Ausstellung „MenschenBilder“, die Sabine Fleckenstein noch bis zum 17. Dezember in diesem Haus zeigt. Ihre oft tiefgreifenden Erlebnisse mit Menschen, denen sie als Krankenschwester täglich begegnet - sie haben zu tun mit dem Leben in seinen Grenzbereichen, mit Krankheit und Siechtum, mit Freude und Leid - verarbeitet Sabine Fleckenstein künstlerisch. Ihre Arbeiten wirken frisch und unkonventionell. Ihre Ansätze sind großangelegt und souverän. Sie arbeitet in Serien, die einen narrativen Bildeindruck vermitteln. Die unterschiedlichsten Materialien dienen ihr dabei als facettenreiche Metaphern für charakterliche Differenzierungen, für Tugenden und Empfindungen. Dabei behalten ihre Bilder eine angenehme Leichtigkeit. Ihre Kompositionen reichen von „perkussionsartigen Ausbrüchen“, wenn sie mit Stacheldraht unterdrückte Figuren abbildet, bis zu leisen „Violinentö-

nen“, wenn sie mit feinsten Materialien wie Splittern und Sprengeln ihren Bildausdruck verstärkt. Überhaupt ist das Atelier mehr ein Versuchslabor als der Ort für die Aufbewahrung von Pinsel und Palette. Wenn es der Bildeindruck erfordert, malt sie auch mit Schokolade, oder wenn nötig mit Rotwein. Den Arbeiten sieht man eine künstlerische Ernsthaftigkeit und eine würdige Auseinandersetzung mit ihrer Thematik an. Eine ganz andere Malerin erlebt

der Besucher dieser Ausstellung in der Gegenüberstellung mit ihren Eindrücken und Erlebnissen aus Äthiopien und anderen Weltregionen. Ein Kunstwerk im Wortsinne ist in diesem Zusammenhang ein Porträt eines Surma-Kriegers, dessen farbige Bemalung sie mit irdenem und organischem Material so aufgeladen hat, dass die Abbildung wie ein Spiegelbild wirkt.

*Reiner Jünger*

FOTO: JÜNGER